

Hauspostille zum Sonntag Estomihi 14.02.2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

In dieser Woche beginnt am Aschermittwoch die Fastenzeit bis Ostern, in der wir den Weg Jesu zum Kreuz bedenken, wie uns das Wort für die Woche sagt: *Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.* (Lk 18,31)

Das ist kein einfacher Weg, wie uns das Evangelium sagt, und der Sonntag heißt danach, was man für diesen Weg braucht, *Esto-mihi, sei mir*, nämlich ein starker Fels und eine Burg, nach dem Leitvers des Psalms, mit dem der Gottesdienst einst begann, als zu diesem Psalm die Liturgen einzogen. Nach dem Lukasevangelium hat Jesus diesen Psalm am Kreuz gebetet: *In deine Hände befehle ich meinen Geist.* So machen wir uns mit dem einen Gott auf, der alles umfasst an Größe und Elend, an Schrecken und Freude, an Tod und Leben, uns von ihm dienen zu lassen:

Einstimmung: (*Leitvers Ps 31,3b.4b und Ps 31,2.6.8-9*)

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! *
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

HERR, auf dich traue ich,/

laß mich nimmermehr zuschanden werden, *

errette mich durch deine Gerechtigkeit!

In deine Hände befehle ich meinen Geist; *
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, *
dass du mein Elend ansiehst/
und kennst die Not meiner Seele,
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; *
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! *
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir heißen den Immanuel, den Gott mit uns, willkommen:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Unser Lob birgt uns in seinem Frieden:

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr./ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtger Vater, König und Herr./ du sollst
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich;/
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir beten in der Stille...

Barmherziger Gott, im Leiden und Sterben deines Sohnes hast du
der Welt deine Liebe gezeigt. Öffne unsere Augen, dass wir das
Geheimnis seiner Hingabe erkennen und ihm auf dem Weg des
Gehorsams und der Liebe folgen, unserm Herrn Jesus Christus,

der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Lesung des Evangelium: Markus 8,31-38

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:

Jesus fing an, die Jünger zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen.

Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten. Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?

Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext Jesaja 58,1-9a

Eine recht heftige Szene zwischen Jesus und Petrus haben wir eben gehört: Petrus, der nichts vom Leiden gelten lassen will,

und Jesus, der ihn als Versucher, als Satan bezeichnet: *Geh hinter mich, du Satan!*. Das heißt nicht, *weiche von mir* sondern: *Petrus, komm von deinem Weg wieder zurück in die Nachfolge, wie am Anfang: (Mt 5,19) Kommt, Folgt mir! Ich mache euch zu Menschenfischern.* Zu Beginn der Fasten- oder Passionszeit ist das die Frage: Wie kommen wir in die Nachfolge. Wie gehören wir Christen zu Christus, dem Gekreuzigten? Wie gehören wir zu seinem Gott? Was ist der Weg?

In diesem Jahr verweist uns der Predigttext in die Zeit 500 Jahre vor Christus zurück, als es aber schon um denselben einen Gott ging. Damals versuchten Heimkehrer aus dem Exil in Babylon wieder in Jerusalem Fuß zu fassen und trafen auf die in den Trümmern Zurückgebliebenen, die die wenigen Ressourcen zum Leben in den 70 Jahren Exil besetzt hatten. Der Neuanfang war mühsam. Um Leben und Segen wurde gerungen, Enttäuschung und Ratlosigkeit macht sich breit angesichts der desolaten Lage: *Ihr müsst wissen, die Hand des HERRN ist nicht zu schwach, euch zu helfen. Sein Ohr ist auch nicht schwerhörig, sodass er nicht hört. Nein, eure Schuld ist es, die zwischen euch und eurem Gott steht (Jes 58,1).* Dabei ist die Gemeinde damals gar nicht unfromm: Sie kommt am Ort, wo der Tempel gestanden hatte, zu besonderen Fastenriten und Fasttagen zusammen, um Schalom, Heil und Frieden herbeizuflehen. Fasten ist ein Ritus, sich selbst kleinzumachen, um Hilfe zu erleben, sich - wie im Jona-Buch - totzustellen, indem man die wesentlichen Lebensvollzüge wie Essen und Trinken, einstellt, um vorzuführen, was ohne Hilfe, ohne die Gerechtigkeit und Güte Gottes passiert. Man verzichtet auf das, was Leben ausmacht, nämlich auf Beziehung, ganz elementar, den Stoffwechsel. Diesen Bemühungen stellt sich der Prophet als Gottes Sprecher heftig entgegen:

Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!

Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?«

Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Was ist rechtes Fasten? Es ist nicht, dass wir die dunkle Seite der Welt ausblenden wollen, wie Petrus - und wie ich eigentlich am liebsten auch. Es ist sich auf das Ganze hin und von sich selbst weg zu verlassen, sich einzulassen und sich hineinzugeben. Rechtes Fasten ist nicht sich und seine Lebendigkeit kleinzumachen, sondern umgekehrt: Das Leben zu mehren, indem man gibt. Den eigenen Reichtum mitten in aller eigenen Armut zu erkennen. Ich kann etwas geben. Sich nicht abzukapseln, sondern positiv zu vernetzen, indem man einander wahrnimmt. Insofern ist Fasten weniger *sieben Wochen ohne* als eher *sieben Wochen mit*. So können wir überlegen, wie wir uns vielleicht in dieser Zeit öffnen können, ein Fasten, das nicht weniger, sondern mehr Leben bringt.

Aber das ist nicht alles. Auch mit Verzicht kann dieses Fasten richtig sein: Fasten gehört zum Beten und war ursprünglich kein Wert für sich. Ein *satter Säugling* ist mit sich selbst beschäftigt. Hunger macht die Sinne auf. Verzicht kann uns helfen, in uns selbst zur Ruhe zu kommen und uns zu öffnen: Nicht unsere ständigen Gedanken verbinden uns mit unserer Umgebung, sondern unsere fünf Sinne. Und da kann es gut sein, einzelne Sinne auszublenden, damit wir uns auf einen Sinn konzentrieren: Wir schließen die Augen, bringen unsere Hände mit Falten zur Ruhe, essen und trinken nichts, schalten Radio und Fernseher aus, um zu hören. Denn Beten ist hören, mich im Raum von außen in der Stille wahrzunehmen, aber auch mich selbst von innen zu hören: Nicht meine kreisenden Gedanken, sondern was darunter verborgen ist: Meine Sehnsucht, meine Ängste, meine Enttäuschung, meine Wunden, meine Einsamkeit wahrzunehmen und so wieder mit dem Ganzen in Beziehung zu bringen, vor Gott kommen zu lassen. So können wir offener für uns selbst

werden, und darin offener für andere. Auch in Sachen gegenseitiger Be- und Verurteilungen fasten, und darin das Ja wahrzunehmen, dass ich da bin, hier mitten in der Welt, mit allen und allem. Und dann fasten wir von Hören und Sehen, und schmecken und riechen, was wir essen, nehmen es zu uns, staunen, als hätten wir dies noch nie gerochen und gegessen, um schließlich allein zu schauen, was da ist, wie jetzt auch in der Kälte die Welt im Schnee verzaubert ist und strahlt - und ich gehöre da hinein. Fasten ja, aber nicht als Mittel zum Zweck, wie wir sonst gerne manipulieren und unsere Schwäche als Hebel einsetzen. Wie wir verzichten, um Gewinn zu haben, sondern ein Fasten das uns verbindet - auch jetzt, wo wir solche Verbindungen brauchen, weil andere weggebrochen sind: Wenn wir uns parallel auf einen Weg machen, wieder hinter Jesus, wieder in die Nachfolge zu gehen, dann stiftet das Gemeinschaft, einfach weil wir voneinander wissen. Weil wir wissen, wir sind auf einem gemeinsamen Weg zum Ziel, das entgrenztes Leben und ungebrochene Gemeinschaft ist. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied der Woche: Gesangbuch Nr. 91

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

- 1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,/ mich in das Meer der Liebe zu versenken,/ die dich bewog, von aller Schuld des Bösen/ uns zu erlösen.
- 2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden/ und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,/ an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,/ die Sünde tragen:

3) welch wundervoll hochheiliges Geschäft!// Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,/ mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde/ den Fluch der Sünde.

4) Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;/ Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen./ Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken/ am Kreuz erblicken.

5) Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden/ ein Ärgernis und eine Torheit werden:/ so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,/ die Weisheit Gottes.

Gebet *(nach Martin Luther)*

Siehe, Herr, ich bin ein leeres Gefäß, das bedarf sehr, dass man es fülle: fülle es. Ich bin schwach im Glauben: stärke mich. Ich bin kalt in der Liebe: wärme mich und mach mich heiß, dass meine Liebe herausfließe auf meinen Nächsten. Herr, hilf mir, mehre meinen Glauben und das Vertrauen auf dich. Lehre mich hören.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (Psalm 23,1.3)

Der HERR ist unser Hirte; er führe uns auf rechter Straße um seines Namens willen. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Die Präsenzgottesdienste in Neuburg, Hornstorf und Goldebee sind coronapandemiebedingt zur Zeit abgesagt.

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de